Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung

Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe

Band: 24 (1930)

Heft: 24

Rubrik: Aus der Welt der Gehörlosen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 29.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

richtet, die Mädchen von barmherzigen Schwe= stern. Das Institut besitzt auch einen Krankensaal, der aber wenig gebraucht wird, da die Kinder bei der guten, einfachen Nahrung und der frischen Landluft sehr gesund sind. Männ= liche und weibliche Insassen sind in separaten Gebäuden untergebracht.

1918—1919 ist dem Institut eine fünfte Abteilung angegliedert worden für Soldaten, welche im Kriege das Gehör verloren haben; über 60 wurden im Lippenlesen mit Erfolg

ausgebildet.

Seit seiner Gründung hat das Florentiner Institut zusammen 457 taube Kinder beiderlei Geschlechts beherbergt und unterrichtet; von diesen sind 307 in ihre Familien zurückgekehrt, fähig, ihren Plat im Leben zu behaupten.

Die Dauer des Unterrichts umfaßt 8 Jahre, d. h. vom 8. – 16. Altersjahr. Für die kleineren Kinder im Alter von 5—7 Jahren besteht ein Kindergarten, wo die Kleinen einen einfachen Elementarunterricht mit Hilfe von Spielen, Bilderbüchern usw. erhalten. Die beiden ersten Jahre des wirklichen Schulunterrichts sind vor allem der Artikulation gewidmet; Lesen und Schreiben werden gleichzeitig gelehrt. So weit= gehend als möglich wird der Lehrplan der all= gemeinen Elementarschulen eingehalten und die Institute werden vom Ministerium für den öffentlichen Unterricht anerkannt. Es werden in ihnen verschiedene Handwerke gelehrt, u. a. Schreinerei, Schneiderei und Buchdruckerei. Die Mädchen lernen das Kleidermachen, Sticken und Verfertigen von Spigen. Es gibt auch Klaffen für Zeichnen und Modellieren, in welcher Beschäftigung die Anaben große Geschicklichkeit zeigen.

Die religiöse und körperliche Erziehung dieser mit einem Gebrechen behafteten Kinder wird in keiner Weise vernachlässigt. Jede Gruppe hat ihre Kapelle, ihr Schulgebäude und ihren Spielplat. Kinematographische Vorführungen werden geboten und freudig besucht. Jackie Coogan ist ein großer Liebling der tauben Kinder, und das Zeichen, mit dem sie ihn dar-

stellen, ist die schief getragene Müte!

Vorbildlich sorgfältige Arbeit wird mit der Buchdruckerpresse fabriziert, sogar das Drucken englischer Bücher wird fehlerlos ausgeführt. Das Institut gibt eigene Zeitungen heraus: "Pro Mutis" und "Effeta", sowie andere Publikationen.

Die Lehrer, die sich dieser Arbeit widmen, sind vorzüglich ausgebildet. Sie müssen sowohl 🖡

Kenntnisse von Anatomie und Funktionen der Sprechorgane besitzen, als auch einen wissen= schaftlichen und praktischen Begriff der eigen=

artigen Psychologie der Tauben.

Alle italienischen Institute werden ungefähr nach den gleichen Prinzipien geleitet wie das von Gualandi. Einer großen Zahl von Kindern, die sonst eine Last für sich selbst und für andere wären, wird auf diese Weise ermöglicht, nüt= liche Bürger zu werden, die trot ihres Gebrechens ein normales Leben zu führen im= stande sind.

Aus der Welt der Gehörlosen :

Paris. Für nächstes Jahr, also 1931, ver-anstalten die Pariser Gehörlosenvereine einen Kongreß vom 9.—16. Juli. Es sollen wichtige Fragen der geistigen Förderung und der Verbesserung der sozialen (wirtschaftlichen) Lage der Gehörlosen zur Besprechung kommen. Auch den Fragen der gegenseitigen Hilfe, der Solidarität (gemeinsame Verpflichtung) und der sportlichen Erziehung soll Beachtung geschenkt werden. Die Teilnehmerkarte kostet 25 französische Franken. Der Kongreß mird mit einer schönen Autocarfahrt, mit Bankett und Theater= aufführungen schließen.

Die Anmeldungen sind zu richten an den Generalsekretär des Kongresses, Herrn Rubens=Alcris, Villa Stendhal, 4, Paris XX16.

Tirol. Die Taubstummenanstalt in Mils bei Hall feierte am 12. November ihr Jubi= läum des 100 jährigen Bestandes. Auf dem Bild sieht das Anstaltsgebäude sehr nüch= tern aus, aber im Hintergrund stehen schöne Berge, die lebhaft an die unseren erinnern. Die Anstalt wurde 1830 mit acht Zöglingen eröffnet. Der erste Direktor war ein Priester, der sich vorher in der Taubstummenanstalt Wien ausbilden ließ. Heute sind in der Anstalt 82 Zöglinge, 44 Knaben und 38 Mädchen. Das Lehrpersonal besteht aus einem geistlichen Direktor, einem geistlichen Fachlehrer und acht Lehrerinnen, barmherzigen Schwestern.

Das Schicksal der Anstalt war wechselvoll, manch freudige und manch traurige Zeiten waren ihr beschieden, aber das Bestreben, mit ganzer Kraft dem Wohl der Taubstummen zu dienen, ist immer gleich geblieben und es wird auch im anbrechenden neuen Jahrhundert gleich bleiben. Das wünschen wir der Tiroler Taubstummen-Unstalt von Herzen.

Afrika. Im Oktober ist für die Taubstummen Südafrikas ein neues, kleines Blatt erschienen, genannt "Sonnenstrahlen" (in Englisch). Das Blättchen ist 10 Centimeter breit und 15 Centimeter hoch, hat einen braunroten Umschlag und erscheint vorläufig vierteljährlich 8 Seiten stark. Schriftleiter ist der selbst gehörlose Taubstummenseelsorger Herr Heron-Wright.

Wir wünschen dem jungen afrikanischen Unternehmen das beste Gedeihen. Herr Heron-Wright möchte eine Studienreise nach Europa machen, er würde auch gerne nach der Schweiz kommen. Aber es sehlt ihm das Geld dazu. Er sragt, ob man ihm nicht helsen könnte. Er würde Vorträge und auf Wunsch auch Gottesdienste halten. Wer von unsern Gehöhrlosen ihn gerne sehen möchte und etwas beitragen zu seinem Unterhalt in der Schweiz, der möge mir schreiben.

Weniger Taubstumme und Blinde. Die Ge= brechlichenzählungen während der letten Jahr= zehnte haben die besonders erfreuliche Tatsache erbracht, daß Taubstummheit und Blindheit in einem ununterbrochenen Rückgang begriffen Während man für die stetige Abnahme der Blindheit noch keine unbedingt zuverlässigen Gründe gefunden hat — man nimmt wohl an, daß die günstige Entwicklung eine unmittelbare Folge der verbesserten und verfeinerten Augen= behandlungsmethode ist — darf bezüglich der Abnahme der Taubstummheit bereits als sicher angenommen werden, daß der Rückgang der epidemischen Arankheiten, auß denen sehr häufig die Taubstummheit herauswächst, mit in erster Linie zu der erfreulichen Wendung beigetragen hat. Besonders ist es die Abnahme der epi= demischen Genickstarre, des Scharlachs, der Masern und der Gehirnhautentzündung, die hierbei eine ausschlaggebende Rolle spielen.

("Deutsche Gehörlosen-Zeitschrift".)

Fürsorge für Taubstumme und Gehörlose

Bürich. Dem "Jahresbericht des Kirchenrates des Kantons Zürich 1929" entnehmen wir folgendes:

Taubstummenpastoration. Der Taubstummenpfarrer hat im Berichtsjahr wiederum eine in Anbetracht seines Alters bemerkens-

werte Summe von Arbeit geleiftet. Daß sein Amt so recht das Amt eines "Wanderpredigers" ist, zeigt die Zahl seiner Keisen und Gänge, die sich auf 132 belief. Er hat im ganzen 63 Gottesdienste abgehalten, an denen rund 1600 Besucher — nicht nur Taubstumme, sondern auch Schwerhörige und Normalhörige — teilenahmen. Erfreulich ist, daß einige Kirchenspslegen in freundlicher Weise nach dem Gottesdienst Kaffee mit Zutaten bei einem Plauderstünden spendeten, ohne daß dieß — wir möchten daß zum Lobe der Besucher ausdrückslich sagen — auf den Besuch der Gottesdienste von merklichem Einfluß gewesen wäre.

Zu den Predigten kamen auch noch zwei Abdankungen, eine Trauung, vier Christbaumsfeiern, die Unterweisung eines Konfirmanden; sowie 90 Hausbesuche und eine ansehnliche Zahl von Korrespondenzen (47 mehr als im Vors

jahre).

An Unterstützungen für bedürftige Taubsstumme wurden Fr. 1693 ausgerichtet. Die Mittel hiefür flossen von der Hilfsgesellschaft, aus dem Zellersonds, vom Fürsorgeverein, in einem Falle sogar aus der Kasse des italienischen Konsulates, als es galt, für die arme, kranke Schwester eines Taubstummen auch noch eine Unterstützung zu erwirken.

Mit Hilfe des "Fürsorgevereins für Taubstumme", der Stiftung für das Alter und einer Hauskollekte im 7. Stadtkreise ist der neue "Taubstummenheimsonds" zu der ansehnlichen

Höhe von Fr. 32,739 angewachsen.

Die Steuern bei den Gottesdiensten betrugen Fr. 580. Davon siel der größte Anteil dem protestantisch-firchlichen Hilfsverein, auswärtigen Anstalten (Bethel 2c.) und der Mission zu, ferner

ein Teil dem Zwinglifonds.

Für die Weihnachtsbescherungen gingen außer dem Beitrag der Hilfsgesellschaft auf Einsenstungen im Tagblatt der Stadt Zürich und in der N. Z. Z. noch weitere Gaben ein. Die Weihnachtsbitten hatten erfreulichen Erfolg, so daß auch der Kasse für allgemeine Bedürfnisse noch etwas zusiel.

Unter den Einnahmen des Pfarramtes figuriert auch der jährliche Beitrag des Kirchenrates mit Fr. 500 für Predigtdruck, Telephon-

abonnement u. a.

